34. Jahrgang. Dienstag, 29. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19130. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Dardanellen und Bosporus.

Die Dardanellen-Angelegenheit, ein Theil der großen orientalischen Frage, hat, seitdem sie durch das vielerörterte Abkommen Rußlands und der Pforte auf die politische Tagesordnung gesetzt worden, in hohem Maße die Aufmerksamkeit auf die Meerengen zwischen dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meere gelenkt, und die Frage nach der Beschaffenheit derselben, insoweit diese politisch oder militärisch im Falle eines ernsten Conflicts in Betracht kommt, nahe gelegt. Wir sind nun in der Lage, unseren Lesern an der Hand der beistehenden kartographischen Darstellungen eine Beschreibung der dortigen Situation zu bieten.

Die bei der Bezeichnung Dardanellenfrage in Betracht gezogenen Meerengen sind die Dardanellen und der Bosporus; erstere bekanntlich (vergl. die Uebersichtskarte unten rechts in unserer Zeichnung) das ägäische Meer mit dem Marmarameer, letztere dieses mit dem Schwarzen Meere verbindend. Das Marmarameer nebst beiden Meerengen bildet einen integrirenden Bestandtheil des türkischen Reiches, und dieses hat, um sich unter allen Umständen den Besitz und die uneingeschränkte Herrschaft über diese Meerestheile zu sichern, die Ufer der Meerengen in starker Weise befestigt.

Die Festungsanlagen am Bosporus finden unsere Leser in dem Kärtchen oben rechts in unserer Zeichnung dargestellt. An der innersten Mündung des Bosporus liegt bekanntlich Konstantinopel mit der durch das Goldene Horn von ihm getrennten Vorstadt Pera auf europäischer Seite, während Skutari am asiatischen Ufer liegt. Konstantinopel ist nach der Landseite zu mit einem Festungswall umgeben, und durch eine weit vorgeschobene Reihe von selbständigen Forts geschützt. Am Wasser liegt die Citadelle des Serails mit 48 Geschützen, in Pera das Arsenal von Tophane von 90, und in Skutari der Leanderthurm, ein Fort von 14 Geschützen. Sodann folgen [illegible] Meere zu 24 befestigte Stellungen, zu beiden Seiten des Bosporus belegen und auf unserer Karte mit Zahlen bezeichnet. Es sind die Forts bezw. Batterien von 1) Rumili Hissar, 2) Anatoli Hissar, 3) Baltalimani, 4) Kandlydsche, 5) Kjoibaschi, 6) Therapia, 7) Kiretsch, 8) Altnagatsch,



9) Iselwi Buru, 10) Südlüdse, 11) Mesarburu, 12) Madschai Kalessi, 13) Telli Tabia, 14) Rumeli [illegible] 17) Karybsche Kalessi, 18) Papas Burnu Tabiassi, 19) Rumeli Fener, 20) Isharet Kalessi, 21) Joros Kalessi, 22) Fil Burnu, 23) Pioras Kalessi und 24) Anadoli Fener. Oestlich und westlich der Ausmündung des Bosporus in das Schwarze Meer befinden sich die Festungswerke von Kilia und von Riwa.

In Bezug auf die Zahl der Festungswerke läßt also der Bosporus nichts zu wünschen übrig; [illegible] Hinsicht ihrer artilleristischen Armirung wie ihrer Deckungsmittel anbetrifft, so dürften sie nach allem darüber Bekannten dem Angriff moderner Panzerschiffe und der Schiffsartillerie nicht im entferntesten gewachsen sein!

Ebenfalls recht erhebliche Befestigungsanlagen weisen die Ufer der Dardanellen auf. Die südliche Ausmündung in das ägäische Meer wird durch die Werke von 1 Sedil Bar Kalesi und von 2 Kum Kalesi geschützt; nicht weit östlich von letzterem liegt 3 Paläo-Kastro, südlich die Ruinen von Troja. Bei 4 und 5 liegen auf asiatischem Ufer die Werke von Kefes Burun unweit der Ruinen von Dardanos, weiter nördlich folgen auf beiden Ufern die Werke von 6 Bairoah, Kilid Bar, Namasania und Pascha Tabiassi, 8 Kaleh Sultanieh und Tschemenni, 9 Boghalii, 10 Naghara 11 Tsham Tabiassi, 12 Köschburn und 13 Medjidieh, sämmtlich an einem schwer zu passirenden Engpaß der Dardanellen gelegen. Weiter nördlich folgen Batterien bei Gallipoli und eine die Halbinsel im Norden abschließende Befestigungslinie bei Bulair zwischen dem Golf von Saros und dem Marmarameer. Auch von den hier aufgeführten Befestigungen gilt das oben Gesagte.

Südlich der Ausmündung des Bosporus ins Aegäische Meer liegt die Insel Tenedos (siehe Uebersichtskarte) welche als vorgeschobener Posten befestigt ist. Zwischen ihr und der kleinen Insel Tausan Adusi befindet sich an der kleinasiatischen Küste die Besica-Bai, welche bekanntlich schon einmal von einem englischen Panzergeschwader als geeigneter Beobachtungspunkt am Eingang der Dardanellen benutzt ist.

Die in neuerer Zeit viel genannte Insel Sigri liegt an der Westküste der auf unserer Uebersichtskarte ebenfalls enthaltenen Insel Mitylene, ist nur 100 Kilom. (ca. 55 Seemeilen) vom Ausgang der Dardanellen entfernt und bietet also die Möglichkeit, sehr rasch von hier aus die Besica-Bay mit ihrem vorzüglichen Ankergrunde für die größten Flotten [illegible] Dardanellen-Einfahrt zu gewinnen.

Einladung zum Abonnement.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, die Bestellung der „Danziger Zeitung“ für das bevorstehende IV. Quartal 1891 bei den Postanstalten baldigst und jedenfalls mehrere Tage vor dem 1. Oktober aufgeben zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementspreis pro Vierteljahr bei allen Postanstalten 3 Mk. 75 Pf., pro Oktober 1 Mk. 75 Pf.

Aufmerksam zu machen erlauben wir uns darauf, daß die **„Danziger Zeitung“ die mit dem 1. April 1892 in Kraft tretenden wichtigen Gesetze betreffend die Einkommensteuer und betreffend die Landgemeindeordnung mit näheren Erläuterungen der wesentlichsten Bestimmungen in mehreren Extrabeilagen in Broschürenform für ihre Leser bringen wird.**

Im Feuilleton der „Danziger Zeitung“ kommt mit Anfang Oktober der neue Roman

„Daphne“,

nach A diplomat's diary by Julien Gordon, deutsch bearbeitet von Friedrich Spielhagen, zur Veröffentlichung.

Deutschland.

Die Einführung der Einheitszeit.

In der Frage der Einführung einer Einheitszeit in Deutschland ist neuerdings wieder ein Schritt zu verzeichnen, der für die endliche Durchführung dieser Maßregel bedeutsam werden dürfte. Wie erinnerlich, haben die meisten deutschen Eisenbahnverwaltungen mit dem 1. Juni d. J. die „Mitteleuropäische Zeit“ (die Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich) eingeführt, zunächst aber nur im inneren Dienst. Wie das „Centralblatt der Bauverwaltung“ mittheilt, haben die bairische und die württembergische Regierung ihre Staatsbahnen und die rechts des Rheines liegenden bairischen Privatbahnen neuerdings angewiesen, die mitteleuropäische Zeit vom 1. April 1892 ab als Einheitszeit nicht nur im inneren, sondern auch im äußeren Dienst einzuführen, so daß also auch die Fahrpläne für das Publikum nach dieser Zeit angegeben, die Bahnhofsuhren nach der Einheitszeit gestellt werden u. s. w. In Baiern war seiner Zeit von der Staatsbahnverwaltung die Münchener Ortszeit als Einheitszeit im inneren und äußeren Dienst angenommen worden, und das Land hatte sich dem in kurzer Zeit angeschlossen. So steht zu erwarten, daß Baiern und Württemberg binnen kurzem eine im ganzen Lande geltende Einheitszeit haben werden. Dabei ist zu bemerken, daß die mitteleuropäische Zeit gegen die Münchener Ortszeit um 13 Minuten, gegen die Karlsruher Zeit um 23 Minuten vorgeht. Für die Rheinpfalz stellt sich der Zeitunterschied sogar auf 26 Minuten. Auch auf den Bahnen Oesterreich-Ungarns, für die bis jetzt die Ortszeiten von Prag und Budapest als Einheitszeiten galten, wird die mitteleuropäische Zeit bereits am 1. Oktober d. J., mit dem Beginn des neuen Winterfahrplans eingeführt, und zwar ebenfalls für den äußeren und inneren Dienst. Wann werden die übrigen Verwaltungen, namentlich die norddeutschen, folgen und die in Deutschland jetzt herrschende Verschiedenheit der Zeitbestimmung beseitigen, diese „Ruine“ — wie der verewigte General-Feldmarschall v. Moltke in seiner letzten Reichstagsrede kurz vor seinem Hingang sagte — „die stehen geblieben ist aus der Zeit der deutschen Zersplitterung, die aber, nachdem wir ein Reich geworden sind, billig wegzuschaffen wäre?“

Interparlamentarische Conferenz in Rom.

Von dem ständigen parlamentarischen Comité für internationale Schiedsgerichte zu Rom geht uns in Abschrift die Einladung zur 3. interparlamentarischen Conferenz mit der Bitte zu, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen; die Einladung war inzwischen bereits unterm 15. Juli an alle Mitglieder des Reichstages ergangen. Wie mitgetheilt wird, umfaßt die Liste des italienischen Comités 365 Mitglieder, während von auswärtigen

---

Ob ein Mann seine Frau zu schlagen befugt sei.

(Nachdruck verboten.)

5) Von Walther Domansky.

3.

In dem Scharfrichterhause, welches draußen vor dem Hohenthore lag, sah es so gemüthlich aus, daß niemand das schlimme Handwerk des Besitzers vermuthet hätte, wenn nicht Meister Hans just mit dem Schärfen seines Richtschwertes beschäftigt gewesen wäre. Das letztere sollte nämlich wieder einmal Arbeit bekommen, sintemal man einen gefährlichen Verbrecher zum Enthaupten mit dem Schwerte verurtheilt hatte. An dem Eisen zeigten sich noch einige Blutflecke, welche Meister Hans seit der letzten Hinrichtung trotz allen Säuberns nicht hatte entfernen können. Aber die Schneide war scharf geschliffen, und so konnte denn die Henkersarbeit am nächsten Tage vor sich gehen, was dem Meister Hans gerade so wenig Kopfzerbrechen machte, als wenn eine Köchin ein Huhn abzuschlachten hat. Auch Frau Agnete, seine biedere Ehehälfte, schaute mit gleichgiltigen Mienen drein, indem sie das Schauspiel längst gewöhnt war. Sie hatte den jüngsten Sprößling der Familie, welcher vor kurzer Zeit eingekehrt war, in der Wiege liegen, während die größeren Kinder sich draußen im Freien tummelten. Trotzdem der Märzwind ziemlich scharf daherwehte, gab es doch schon an geschützten Stellen Veilchen, und das Aufsuchen derselben machte den Kindern große Freude. Indeß legte Meister Hans das Richtschwert bei Seite und verlangte, seinen jüngsten Buben zu sehen, welcher ein ungewöhnlich kräftiges Kind war. Frau Agnete nahm den Sprößling aus der Wiege auf und hielt ihn mit beiden Armen ihrem Gatten entgegen, welcher das Kindlein gar freundlich anlachte, so weit es sein kupferrothes, von einem grimmigen Schnauzbart beschattetes Gesicht zuließ. Das Kleine lachte ebenfalls, wobei sich in seinen runden Wänglein ein Paar anmuthige Grübchen zeigten, und Meister Hans verstieg sich in seinem häuslichen Glück sogar dazu, seine Ehehälfte um die Hüfte zu fassen. Somit schien der Streit vor dem Schöffengericht von wegen des Schlagens gänzlich vergessen zu sein und das konnte Niemandem mehr Wunder nehmen, als Frau Gertrud Treder, welche in diesem Augenblick in die Thür trat. Bei dem Anblick der Zärtlichkeiten, welche sich ihren Augen darboten, war die ehr- und tugendsame Rathsfrau schier erstarrt, denn sie wähnte nicht anders, als Frau Agnete bitter grollend und in einer Ecke sitzend zu finden. Die Klagen der Scharfrichterfrau, welche sie nach jener Sitzung des Schöffengerichtes vernommen hatte, lagen ihr noch in den Ohren, und so konnte sie das, was sie jetzt sah und hörte, nicht damit zusammenreimen. Da die Scharfrichterin ihre Wochenstube noch nicht verlassen hatte, brachte die gutmüthige Rathsfrau ihr einige Erfrischungen aus der eigenen Küche, welche der Mutter und dem Kinde zu gute kommen sollten. Daß die wohlangesehene Patrizierfrau dabei das Haus von unehrlichen Leuten betrat, sah man ihr gerne nach, weil ihr das freundliche Verhältniß zu ihrer ehemaligen Wärterin hoch angerechnet wurde. Aber zum Niedersitzen in dem engen Stübchen konnte sie sich heute nicht entschließen, soviel auch Frau Agnete dazu einlud, und so bereitwillig Meister Hans den einzigen, bequemen Stuhl einräumte, indem er denselben noch vorher sorgfältig abstäubte. Frau Gertrud Treder war ganz verwirrt von dem Eindruck, welchen sie vorhin empfangen hatte und empfahl sich zeitiger, als es sonst ihre Gewohnheit zu sein pflegte. Die Scharfrichterfrau begleitete sie vor die niedrige Hausthür, an welcher vornehme Personen, deren Besuch ja freilich höchst selten war, sich regelmäßig den Kopf stießen. Dann rief sie ihre flachshaarigen Buben und Mädchen, welche in stattlicher Anzahl herbeigetrollt kamen und der vornehmen Rathsfrau die wenigen aufgefundenen Veilchen überreichen mußten. Frau Gertrud ließ ihren Blick sinnend auf den Kinderköpfchen ruhen, und eine leise Rührung bemächtigte sich ihrer, während sie daran dachte, daß ihr selbst solch ein Glück nicht beschieden war. Trotzdem kam sie in ihren Gedanken wieder auf die augenscheinliche Versöhnung der Scharfrichtersleute zurück und fragte Frau Agnete halblaut, ob sie ihrem Manne denn wirklich schon verziehen hätte.

„Das sollt ich meinen“, lachte diese mit breitem Munde, „Ihr werdet doch das Sprüchlein kennen, günstige Frau, wonach es heißt: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.“ Das trifft auch auf uns arme Leute zu. Was soll ich machen?“

Dabei zuckte sie mit den Achseln, säuberte geschwind einem ihrer Büblein mit der Schürze die Nase und schaute noch lange der Rathsfrau nach, während die letztere in die Stadt zurückkehrte. Unterwegs hatte Frau Gertrud so allerlei Gedanken, welche sie nicht leicht einem anderen verrathen mochte. Es kam ihr in den Sinn, wie sie doch eigentlich ihren Ehegemahl durch ein rechthaberisch und störrisch Wesen in gerechte Entrüstung versetzt hatte, obwohl er noch immer an der wunderlichen Meinung festzuhalten schien, daß ein Mann seine Frau zu schlagen befugt wäre. Diese unglückselige Streitfrage. Was hätte Frau Gertrud nur dafür gegeben, wenn es ihr gelungen wäre, diese dumme Frage aus der Welt zu schaffen. Und diejenige, welche in ihrer Seele gleichsam den Sturm heraufbeschworen hatte, Frau Agnete, das Weib des Scharfrichters? Ja, die hatte sich längst mit dem wüsten und täppischen Meister Hans wieder ausgesöhnt. Natürlich: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich“, wie die Scharfrichterfrau selbst gesagt hatte. Oh, da kämpfe noch Einer muthig für die Rechte der Frauen, wenn es in der Welt so zugeht! Was sollte da noch das Streiten und Schmollen mit Herrn Heinrich Treder helfen, da die Scharfrichterin selber schon längst die Waffen gestreckt und Frieden geschlossen hatte. Frau Gertrud kämpfte nur mühsam ihren Ingrimm herunter und hielt das Veilchensträußchen, welches die Kinder des Scharfrichters ihr verehrt hatten, an die Nase, indem sie begierig den süßen Duft einsog. Und dabei kamen ihr ganz eigene Gedanken, wie eine rechte Hausfrau doch eigentlich dem Veilchen gleichen müßte, immer demüthig und bescheiden, immer bereit, auf des Ehegatten Wünsche und Meinungen einzugehen oder dieselben wenigstens mit Sanftmuth hinzunehmen, wenn ein Einverständniß nicht zu ermöglichen ist. Frau Gertrud nahm sich vor, diesem Vorbild wenigstens in etwas nachzustreben, wiewohl sie im Voraus wußte, daß ihr leicht erregbarer Sinn so manchen Querstrich durch die Rechnung machen würde. Aber einen kleinen und unscheinbaren Liebesdienst wollte sie sogleich nach ihrer Heimkunft ihrem Gatten erweisen, welchen er hoffentlich bemerken würde. Auf dem Schreibtische in der Studirstube war schon lange keine rechte Ordnung geschafft, sintemal Herr Heinrich Treder wie manch ein anderer Büchermensch das Ordnen der Frauen nur für eitel Unordnung hielt. Aber der Staub mußte doch einmal von den Büchern und Heften entfernt werden, und damit begann Frau Gertrud auch sogleich, als sie nach Hause gekommen war und den schweren Mantel sammt der kostbaren Sammethaube abgelegt hatte. Flugs stieg sie in die Studirstube ihres Gatten hinauf und nahm den Federwisch gleich mit, welcher ein ehrlich Stück Arbeit bekommen sollte. Natürlich wurde in der Studirstube an jedem Tage für die nöthige Sauberkeit gesorgt, aber wie gesagt, an die Bücher und Akten durften die Hausfrau und Susanne nur selten Hand anlegen. Nun ging Frau Gertrud sogleich daran und stäubte sorgfältig ein Buch nach dem anderen und ein Aktenbündel nach dem anderen ab, indem sie ängstlich bemüht war, jedes wieder an seine alte Stelle zu legen. Da kam jedoch auf einmal das Heft zum Vorschein, in welches Herr Treder seine Abhandlung: „Ob ein Mann seine Frau zu schlagen befugt sei“ niedergeschrieben hatte. Der Hausfrau stieg eine helle Röthe in das Gesicht, während sie vor dem Schreibtisch stehend das Heft aufnahm und ein wenig darin blätterte. Augenscheinlich hatte ihr

Abgeordneten bisher ihre Theilnahme und ihr Erscheinen in Rom 241 Herren zugesagt haben. Die erste Sitzung der interparlamentarischen Conferenz wird zu Rom am 3. November d. J. im großen Saale des Capitols stattfinden. Der Präsident des italienischen Comités, Bonghi, wird die Sitzung eröffnen, und nach ihm wird der Herzog von Germoneta als Bürgermeister der Stadt den Gästen Roms den Willkommensgruß darbieten.

„Es ist", bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.", „dringend zu wünschen, daß sich, um den französischen Einflüssen zu begegnen, möglichst viele deutsche Abgeordnete nach Rom begeben." — Das ist genau derselbe Standpunkt, den wir im Gegensatze zu Blättern wie „Frankf. Journ.", „Kreuzztg." und „Conserv. Corresp." des öftern dargelegt haben.

Berlin, 28. September. Ein **„freimüthiges Wort an den Monarchen"** ist dieser Tage durch einen Theil der Presse gegangen. Ein königl. preußischer Ober-Consistorialrath, Propst und Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, sollte bezüglich der heutigen Theuerungspolitik eine Schrift verfaßt und dem Kaiser gewidmet haben, in welcher es u. a. heißt:

„Die Verarmung des Volkes muß aufs äußerste verhütet werden. Diese wird aber verursacht, wenn man erstens die Preise der nothwendigen Lebensmittel, deren ein jeder benöthigt ist, steigen läßt, so hoch sie mögen und können, ja wenn man die Steigerung gar noch vorsätzlich befördert; zweitens wenn man die Auflagen auf das Volk willkürlich und ohne ein richtiges Verhältniß erhöht. . . . Das sind nur schlechte Räthe, die auf nichts als auf . . . Vergrößerung der Steuern und Steigerung der ersten und nothwendigen Lebensmittel denken. Der Schaden läßt sich leicht stiften, aber langsam wieder ersetzen. Derjenige Fürst handelt klüglich, der . . . die Lasten seiner Unterthanen eher zu erleichtern als zu häufen strebt, und der die Armen, welche den größten Haufen des Volkes ausmachen, nicht aus falscher Politik ärmer, sondern reicher zu machen, wenigstens ihnen das, was sie wirklich haben, nicht heimlich zu entziehen sucht."

Diese Nachricht hat großen Zorn in den Reihen der Orthodoxen und Feudalen hervorgerufen. Und doch sind diese Sätze wirklich geschrieben worden, freilich nicht in unseren Tagen, sondern — vor ca. 150 Jahren, in der 1741 erschienenen, dem König Friedrich II. gewidmeten Schrift des Ober-Consistorialraths Süßmilch: „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung erwiesen." In der vierten Ausgabe aus dem Jahre 1775 findet sich der anstößige Passus Band I., S. 152 und 153, den der „Vorwärts" reproducirt hatte.

* **[Graf Moltke und die belgischen Maasbefestigungen.]** In demselben Augenblick, in welchem Belgien die Maaslinien militärisch besetzt, in welchem 7 Batterien die Lütticher Forts unter dem Befehle der Majore Janson und Chauvin und 5 Batterien unter dem Befehle des Majors Noel die Forts bei Namur in Besitz nehmen, veröffentlicht die Lütticher „Maaszeitung" aus den Aufzeichnungen, welche der kürzlich verstorbene Oberst Baron Lahure hinterlassen hat, ein gewichtiges Urtheil Moltkes über die Maasforts. Der Oberst Lahure, welcher im Oktober 1890 den König der Belgier bei dem Besuche des deutschen Kaisers nach Potsdam begleitete, hatte nach Beendigung des Prunkmahles im Marmorsaale des neuen Palais auf seine Bitte die Ehre einer Unterredung mit Moltke. Der greise Stratege war gegen Lahure sehr liebenswürdig und befragte ihn über den von ihm stets hochgeschätzten General Brialmont, wie es ihm ergehe, ob er noch im Dienste sei. Der Oberst erwiderte, General Brialmont sei sehr thätig und widme seine ganze Kraft der Maasbefestigung. Da wurde plötzlich Moltke streng und tief ernst und mit durchbohrendem Blicke und hoch aufgerichtet fragte er:

„Aber warum befestigen Sie denn die Maas?" „Herr Marschall", erwiderte betroffen Lahure, „ich vermuthe, daß wir die Maas befestigen, um während des Friedens unseren festen Willen zu bekräftigen, unsere nationale Unabhängigkeit aufrechtzuhalten und um im Kriegsfalle einen Stützpunkt für die Operationen unserer Armee zu besitzen." „Ihre Armee?" sagte Moltke. „Aber unter den Bedingungen, in denen sie sich befindet, wird nothwendiger Weise die ganze Armee, die Sie mobil machen können, von Anfang an durch Ihre Befestigungen Antwerpens und der Maas in Anspruch genommen sein. Sie werden keine Feldarmee mehr haben oder so wenig . . . Und doch, was wollen Sie ohne Feldarmee machen? Sie wissen es, die Feldarmee entscheidet über das Schicksal und über die Ehre der Staaten viel mehr, als die befestigten Stellungen. Ein Theil wenigstens Ihrer Maasbefestigungen erscheint gegen uns gerichtet, doch glaube ich, daß nicht von unserer Seite die Gefahr kommen wird. Ihren anderen Nachbar haben Sie zu fürchten. Die Befestigungen werden für Sie so lange eine Last sein, als Sie nicht 70 000 Mann mehr mobil machen können. Und Sie können es nur thun durch Rekrutirungs-Einrichtungen, welche unserer Zeit angemessen sind. Es liegt im Interesse Ihres Landes, sich mit einer starken militärischen Organisation zu versehen, und ich fürchte sehr, daß es eines Tages zu bereuen haben wird, dies nicht genügend begriffen zu haben."

Diese hochbedeutsamen Ausführungen Moltkes, die der ganzen militärischen Sachlage Belgiens voll entsprechen und den Kern der Sache treffen, machen im ganzen Lande tiefen Eindruck.

* **[Einverleibung der Berliner Vororte.]** Der Berliner Magistrat ist durch Rescript des Oberpräsidenten aufgefordert worden, sich eingehend über die Frage der Einverleibung der Vororte zu äußern und sich namentlich darüber zu erklären, welche von den in der Umgegend von Berlin gelegenen Vororten in Betracht kommen würden.

* **[Gefesselter Redacteur.]** Unlängst ist in Gelsenkirchen der frühere Redacteur Lusbrink von der dortigen socialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung" aus der Strafanstalt zu Siegburg nach dem Landgericht zu Elberfeld (behufs Wahrnehmung eines Termins) in Gefängnißkleidung und mit Ketten an beiden Händen gefesselt vorgeführt worden. Eine Versammlung des Arbeiter-Wahlvereins zu Gelsenkirchen hat hiergegen eine Resolution gefaßt und dem Minister des Innern übermitteln lassen des mit der Frage, „ob diese Thatsache höheren Ortes bekannt geworden ist, sowie, ob Se. Excellenz gesonnen sind, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Wiederkehr solcher politischen Gefangenen gegenüber unangemessenen Behandlung unmöglich zu machen."

Aehnliche Affären sind schon früher mehrfach im Reichstage zur Sprache gekommen, und auch das Gelsenkirchener Vorkommniß wird von neuem dazu Veranlassung bieten, das Verlangen zu stellen, daß endlich einmal eine andere, würdigere Behandlung der politischen Gefangenen eintritt.

* **[Zur Gehaltsfrage der Volks- und Mittelschullehrer.]** Der Staat verfüge nicht über die Mittel — es handele sich um einige 70 Millionen — um die geplante Neuregelung und Aufbesserung der Gehälter der Volksschul- und Mittelschullehrer eintreten lassen zu können. So soll Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg vor einigen Tagen einer Deputation erklärt und den Rath hinzugefügt haben, „die sanguinischen Hoffnungen überhaupt ein wenig herabzustimmen". „Sanguinische Hoffnungen" kann man bei unserer Lehrerschaft schon lange mit der Lupe suchen.

* **[„Katholische Volkszeitung."]** In der deutschen clericalen Presse zieht der Streit um die dreibundsfeindlichen Auslassungen der vaticanischen Blätter weiter seine Kreise; es ist indessen wohl zu beachten, daß es nur kleine, dem Radicalismus zuneigende Blätter sind, welche sich gegen die Haltung der Centrumsführer gewendet, während die großen tonangebenden Zeitungen nach wie vor für die Erklärungen des Danziger Tages in der Dreibundsfrage eintreten. Vielleicht in der Absicht, Unterströmungen unbequemer und unwillkommener Art in wirksamerer Weise als bisher entgegentreten zu können, wird mit dem 1. Oktober in Berlin ein für die weiteren Volkskreise bestimmtes billiges Blatt die „Katholische Volkszeitung" erscheinen; der Leiter desselben ist der jetzige Börsenredacteur der „Germania", Dr. Wolff.

Freiburg i. Br., 25. Sept. Heute wurde hier einer der ältesten badischen Offiziere aus der Zeit von 1866 begraben, der Generallieutenant **Keller**. In den Kämpfen gegen Garibaldi und in der Schlacht an der Lisaine hat Keller sich rühmlichst ausgezeichnet. Seit dem Friedensschlusse lebte er in Freiburg.

England.

* **[Parnells Lage.]** Wie der Londoner Berichterstatter des „Leeds Mercury" von einem vertrauten Freunde Parnells erfahren haben will, hat der letztere einstweilen alle Hoffnung aufgegeben, die öffentliche Meinung Irlands für sich zu gewinnen. Zur Zeit sind seine Gegner Herren der Lage. Dennoch verzweifelt Parnell nicht an seinem schließlichen Siege. Er glaubt, daß seine Gelegenheit kommen wird, wenn Gladstone seine Home Rule Bill einbringt. Die Bill wird nach seiner Ansicht nie und nimmer die Iren befriedigen, welche eine unabhängige Legislatur wünschen. Dann, meint er, werde sich die Fluth wenden und das irische Volk würde dann den unbestechlichen Abgeordneten von Cork wieder auf den Schild heben. Dieses ist Parnells Hoffnung, mit der er sich tröstet.

Türkei.

Konstantinopel, 25. September. Wie das „Amtsblatt" meldet, ist in **Macedonien**, in der Gegend von Monastir, eine achtzig Köpfe starke **Räuberbande** erschienen, die auch die Heerden von den Feldern wegtreibt. Mehrere Truppenabtheilungen sind zur Verfolgung der Räuber abgegangen und es wurden auch schon mehrere derselben getödtet.

Rußland.

Petersburg, 26. Sept. Russische Leinwand-Fabrikanten haben an das Finanzministerium eine Petition gerichtet, in welcher eine wesentliche Erhöhung des **Einfuhrzolles auf ausländische Leinwand** gefordert wird.

* **[Die Einführung des rauchlosen Pulvers]** in der gesammten russischen Armee und bei allen Waffengattungen ist jetzt beschlossene Sache und hat das Kriegsministerium die möglichst schnelle Einführung desselben angeordnet. Das rauchlose Pulver wird in der Nähe Petersburgs auf einer russischen Kronsfabrik, die nach französischem Muster von einem französischen Ingenieur eingerichtet worden, in großen Quantitäten fabricirt. Behufs beschleunigter Herstellung soll die Fabrik noch namhaft erweitert und vergrößert werden.

Odessa, 25. Septbr. **6000 Juden** reisten gestern von Berditscheff nach der argentinischen Republik ab. Während der letzten Woche sind an 2000 Juden von Kiew, Odessa und Kischinew nach Amerika und Australien abgefahren.

China.

* **[Die Unterdrückung der Unruhen in China.]** Londoner Zeitungen bringen ein Peking, den 21. Sept. datirtes Telegramm. Darnach hat die chinesische Regierung den Vertragsmächten bestimmte Summen als Schadenersatz für den Verlust an Leben und Eigenthum in Wuhu, Wusueh, Tang-Yang und anderen Orten angeboten. 4 der Rädelsführer sind hingerichtet und 21 andere zur Verbannung für kürzere oder längere Zeit verurtheilt worden, während 5 Mandarinen, welche schuldhafter Weise nicht die nöthigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen haben, dem Throne zur Bestrafung angezeigt worden sind. Die chinesische Reichsregierung erkennt ihre Verantwortlichkeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Vertragshäfen und der Beschützung der Missionäre im Innern an. Sie hat deshalb den Vicekönigen von Chihli und Nanking befohlen, das nördliche und südliche Geschwader der chinesischen Flotte abzusenden, um den Yangtse abzupatrouilliren und in allen Fällen, wo das Leben und Eigenthum der Europäer bedroht wird, Schutz zu gewähren. Die chinesische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie alle Versuche, neue Ruhestörungen zu erregen, erfolgreich unterdrücken kann.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." führt aus, die Vorarbeiten zum **Volksschulgesetze** innerhalb des Cultusministeriums seien unlängst zu einem gewissen, aber **nicht zum definitiven Abschlusse** gelangt. Es sei ungewiß, ob das Gesetz in der neuen Fassung schon vor den nächsten Landtag komme.

— Dieselbe Zeitung bemerkt zur Discussion über die **Haltung der Regierung anläßlich der russischen Anleihe**, es erscheine mit **wichtigen politischen Interessen unvereinbar**, wenn die **Regierung** durch jede Anfrage vor die Wahl gestellt werden solle, sich gegen **oder für eine Anleihe** auszusprechen und damit entweder einen unfreundlichen Act gegen eine auswärtige Macht begehen oder die Verantwortlichkeit für die finanziellen Folgen einer Anleihe übernehmen solle. Die Zumuthung sei namentlich dann zurückzuweisen, wenn die in Frage kommenden politischen und finanziellen Verhältnisse jedermann erkennbar wären und seit Jahren öffentlich besprochen seien.

— Nach der „Liberalen Corresp." sollen spätestens Ende November dem **Reichstage** die **Handelsverträge** mit **Oesterreich, Italien** und der **Schweiz** vorgelegt werden.

— Der Kriegsminister **v. Kaltenborn** hat den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der Chef des Generalstabes, **v. Schlieffen**, den Kronenorden 1. Klasse erhalten.

Kassel, 28. Septbr. Die **Kaiserin Friedrich** mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe ist heute Vormittags um 12½ Uhr zum Besuche der Kaiserin eingetroffen.

Karlsruhe, 28. Sept. Nach dem heute übersehbaren Gesammtresultate der am Sonnabend abgeschlossenen **Wahlmännerwahlen zum Landtage** sind sicher gewonnen vom Centrum 5, von den Demokraten 2, den Socialisten 2 und den Conservativen 1 Sitz. Für 4 Bezirke hängt das Wahlergebniß von der noch zweifelhaften Stellung der Wahlmänner ab.

Leipzig, 28. Sept. Das Reichsgericht hat das Urtheil gegen den Redacteur **Bossart** wegen **Beleidigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien aufgehoben.**

Paris, 28. Septbr. Der **Rede** des Ministers des Aeußern, **Ribot**, wird allgemein **große Bedeutung** beigelegt, weil sie das erste amtliche Zugeständniß zu sein scheint, daß zwischen Frankreich und Rußland förmliche Abmachungen bestehen.

London, 28. Septbr. Die „Times" veröffentlicht einen Artikel über die **ernste Lage**, in welcher sich die **britisch-ostafrikanische Gesellschaft** befinde. Dieselbe habe in Folge der energischen Concurrenz der Deutschen auf dem Victoria-Nyanza das Ugandagebiet fünfhundert englische Meilen von der Küste entfernt besetzen müssen und dadurch seien ihre Mittel erschöpft. Große Anstrengungen müßten gemacht werden, hauptsächlich um die Gesellschaft in den Stand zu setzen, ihre Positionen zu behaupten, ohne welche der Sklavenhandel sich alsbald wieder aufrichten würde. Die „Times" schlägt vor, England solle der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine mäßige Zinsgarantie gewähren für die Erbauung einer Eisenbahn von der Küste bis nach Uganda. Für die Dringlichkeit eines dahingehenden Antrages habe sich auch Lord Salisbury in seiner Glasgower Rede ausgesprochen und nur der von den Liberalen herbeigeführte Schluß der Session habe die Erledigung desselben verhindert.

Danzig, 29. September.

* **[Preßprozeß.]** Wie dem größten Theil der Leser noch erinnerlich sein wird, wurde am 25. Mai d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht ein Preßprozeß wegen Beleidigung des Herrn Landrath v. Gramatzki gegen den Redacteur A. Klein verhandelt, welchem eine am 26. Februar 1890 in der „Danziger Zeitung" veröffentlichte „Zuschrift an die Redaction" zu Grunde lag, in der mehrere liberale Wähler des Danziger Landkreises verschiedene Sätze eines für die Wahl des Hrn. v. Gramatzki zum Reichstage erlassenen conservativen Flugblattes, namentlich die Hineinziehung der Thätigkeit zur Linderung von Ueberschwemmungsschäden in den politischen Wahlkampf kritisirten und dann namentlich Hrn. v. Gramatzkis Stellungnahme bei der von der Kreis-Commission abgelehnten, von der Provinzial-Commission befürworteten Entschädigung des Besitzers von Kronenhof auf der Nehrung erörterten, indem sie schließlich anführten, daß Hr. v. Gramatzki demnächst dieses Gut in der Subhastation für 80 200 Mk. gekauft habe. Der Angeklagte Klein hatte die Nennung der Einsender des Artikels verweigert und sich bereit erklärt, die Vertretung desselben zu übernehmen, zumal er ja als verantwortlicher Redacteur ohnehin für den Inhalt des Artikels gesetzlich einzustehen hat. Das Schöffengericht erhob den vom Angeklagten angebotenen Wahrheitsbeweis und kam danach bekanntlich zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte der Beleidigung des Hrn. v. Gramatzki nichtschuldig und derselbe von Strafe und Kosten **freizusprechen** sei. Gegen dieses Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, was die noch eingehendere Behandlung der Angelegenheit vor der Berufungs-Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Folge hatte. Hier wurde die in Rede stehende Anklagesache in einer gestern von Morgens 9 bis Nachmittags 5½ Uhr währenden Verhandlung erörtert. Außer den schon in erster Instanz als Zeugen vernommenen Herren Damme, Petschow, Eduard und Oskar Grentzenberg, Landschaftssecretär Schmechel aus Danzig und Kreisausschußmitglied Senkpiel-Wonneberg, vernahm der Gerichtshof gestern noch sehr eingehend die Herren Landrath v. Gramatzki, früheren Gutsbesitzer Klingenberg-Kronenhof und Mitglieder der Kreis-Commission Dzaak-Schiewenhorst, Klatt-Letzkau und Röpell-Matzkau. Das Resultat dieser Vernehmungen war ein dem Angeklagten minder günstiges, namentlich erklärten die erwähnten Mitglieder der Kreis-Commission, daß Herr v. Gramatzki nicht, wie in der „Zuschrift" angegeben wird, in der Kreis-Commission Kronenhof noch als unter Subhastation stehend bezeichnet habe, sondern daß auf seinen Vorschlag die Kreis-Commission die Entschädigung für Kronenhof aus den staatlichen Ueberschwemmungsgeldern deshalb abgesetzt habe, weil man der Meinung gewesen sei, Herr Klingenberg werde auch im Falle der Entschädigung [illegible] zu erhalten sein. Die Staatsanwaltschaft hielt schließlich die Anklage in vollem Umfange aufrecht und erneuerte ihren in erster Instanz gestellten Strafantrag, während Hr. Rechtsanwalt Wessel und der Angeklagte selbst unter Hinweis auf die Bekundungen der Zeugen Geb. Grentzenberg, Schmechel, Petschow, Damme und Klingenberg, sowie auf die mehrfachen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Klingenbergschen Fall für Aufrechterhaltung des freisprechenden Erkenntnisses erster Instanz plädirten. Der Gerichtshof verkündigte nach 1¼stündiger Berathung sein Urtheil dahin, daß der incriminirte Artikel dem Landrath v. Gramatzki indirect den Vorwurf einer fahrlässigen Behauptung unbegründeter Thatsachen mache, daher als beleidigend anzusehen, das freisprechende Erkenntniß erster Instanz aufzuheben und der Angeklagte Klein wegen Beleidigung durch die Presse zu 100 Mk. Geldstrafe und in die Kosten zu verurtheilen, Herrn v. Gramatzki auch die Befugniß zuzusprechen sei, den Tenor des Urtheils nach beschrittener Rechtskraft durch die „Danziger Zeitung" bekannt zu machen. (Ausführlicher Bericht über die Verhandlung folgt.)

* **[Schwurgericht.]** In der Verhandlung wegen Mordes, welche gestern Abend gegen 6 Uhr abgebrochen wurde, ist ungefähr die Hälfte der vorgeladenen Zeugen vernommen worden. Dieselben bekundeten, daß die verschwundene Frau Ziehnke wiederholt von ihrem Manne mißhandelt worden sei und daß sie einige Male die Befürchtung geäußert hat, ihr Mann werde sie einmal während des Nachts um das Leben bringen. Sie habe zu mehreren Personen die Absicht geäußert, sich zu ihrer Schwester nach Brasilien zu begeben, doch habe sie erst die Scheidung und die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit ihrem Manne abwarten wollen. Der Hofmeister Pettke bekundete, daß Frau Ziehnke am 30. September während des Nachmittags von ihm beim Ausnehmen der Kartoffeln beschäftigt gewesen sei und sich gegen Abend, als sie bemerkte, daß ihr Mann vom Felde nach Hause kam, nach ihrer nahe gelegenen Wohnung begeben habe, um demselben das Abendbrod zu besorgen. Sie habe ihren Korb, eine Hacke und ihr Tuch bei ihm zurückgelassen und erklärt, sie wolle am Abend noch einmal wiederkommen und am nächsten Tage weiter arbeiten. Sie sei jedoch weder am Abend noch am nächsten Morgen erschienen. Frau Pettke, der es aufgefallen ist, daß Frau Ziehnke nicht wieder kam, hat sich am nächsten Tage zu dem Angeklagten begeben und nach seiner Frau gefragt. Als ihr dieser gesagt habe, seine Frau sei von ihm gegangen und wahrscheinlich zu ihrer Schwester gereist, habe sie den Kleiderschrank geöffnet und nachdem sie bemerkt habe, daß sämmtliche Kleider der Frau noch vorhanden gewesen seien, habe sie zu Ziehnke geäußert: „Wer behauptet, daß Frau Ziehnke nach Brasilien gereist ist der lügt." Der Angeklagte habe ihr nun auch zugegeben, es scheine allerdings nicht wahrscheinlich, daß seine Frau nach Brasilien gereist sei. Ferner wurde festgestellt, daß an Ziehnke die Reihe war in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober den Nachtwächterdienst auf dem Gute zu verrichten.

△ **Neustadt**, 28. Sept. Der von hier nach Graudenz berufene Gerichts-Kassenrendant **Schapke** erfreute sich seines humanen entgegenkommenden Wesens wegen der allseitigen Achtung und Zuneigung. Dies kam auch bei dem zu Ehren im „Hotel Wodtke" gegebenen Abschiedsessen nicht allein durch die zahlreiche Betheiligung, sondern auch durch die anerkennenden Reden, die dem Scheidenden zu Theil wurden, zum vollen Ausdruck.

Dirschau, 28. September. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte, wie die hiesigen Blätter berichten, in Dirschauerwiesen das Gehöft des Gutsbesitzers Ormanschik, bestehend aus einem massiven

---

Ehegemahl die Arbeit nunmehr zum vorläufigen Abschluß gebracht, denn auf der letzten Seite stand mit großen Buchstaben geschrieben das Wort „Finis", welches sie sich, im Besitze von einigen lateinischen Brocken mit „Ende" zu verdeutschen wußte. Im übrigen konnte sie aus dem Geschreibsel, welches eher Krähenfüßen als Buchstaben glich, nicht klug werden, so daß sie unwirsch das Heft zur Seite legte. Das war also der Stein des Anstoßes zwischen ihr und ihrem Ehegatten, so eine Anzahl Blätter, auf welchen jene heikle Frage des Längeren und Breiteren erörtert und Für und Wider sorgfältig erwogen wurde. Aber was für eine Antwort Herr Heinrich Treder auf die Frage gab, darüber war die Hausfrau nach wie vor nicht im Klaren. Natürlich mußte sie nach seinen Aeußerungen annehmen, daß er die Frage in seiner Abhandlung bejaht hatte. „Oh, was müssen die armen Frauen doch alles ausstehen", dachte Frau Gertrud, während sie aus der Studirstube in das Wohngemach zurückkehrte. Dort fand sie auf dem Tische noch das Veilchensträußchen liegen, welches sie von ihrem Ausgange heimgebracht hatte. Die armen Blümchen standen in Gefahr zu verwelken, wenn sie nicht in ein Wasserglas gestellt wurden. Deshalb nahm Frau Gertrud ein fein geschliffenes Glas von dem Eßschrank und füllte es mit Wasser, welches in einer thönernen, aus dem Morgenlande stammenden Kanne bereit stand. Am liebsten hätte sie die Veilchen als ein freundliches Versöhnungszeichen auf den Platz gestellt, wo ihr Gatte zu sitzen pflegte, damit sein Blick sogleich darauf fallen sollte. Aber das glaubte sie mit ihrem Ehrgefühl nicht vereinigen zu können, und so wanderte denn das Veilchensträußchen auf das Fensterbrett, wo ein milder Strahl der Märzsonne die Blumen traf. Frau Gertrud setzte sich derweile an ihren Stickrahmen und wollte recht fleißig sein, so lange das Tageslicht es noch gestattete. Aber die flinke Nadel, welche sonst so emsig hin und her flog, wollte heute kaum von der Stelle. Das kam daher, weil die Hausfrau sich im Geiste mit gar so wichtigen Dingen beschäftigte, welche ihr ganzes Denken und Sinnen in Anspruch nahmen. Das Verhältniß zu ihrem Gatten, welches in Folge der geringfügigen Streitfrage allmählich zu einem fremdthuenden, in kalter Höflichkeit bestehendem Benehmen ausgeartet war, fing nachgerade an, ihr unleidlich zu werden. Recht gerne hätte sie wieder mit ihrem Ehegemahl wie vormals freundliche Worte gewechselt, wenn er nur von seiner unseligen Meinung abgegangen wäre, an welcher er ja noch immer festzuhalten schien. Frau Gertrud stützte den Kopf auf beide Hände, und helle Thränen rannen ihr durch die rosigen Finger. Seit ihrer Verheirathung hatte sie eigentlich noch niemals geweint, was schon etwas sagen wollte, da andere Frauen in ihrem Alter gar so viel durchmachen mußten. Und nun diese bitteren Thränen über die dumme Frage, ob ein Mann seine Frau zu schlagen befugt sei. Frau Gertrud schluchzte laut und überhörte es deshalb auch, daß sich vor der Thür des Wohngemaches etwas regte. Indem wurde auch schon die Thür geöffnet und Susanne meldete Besuch an. Es waren Frau Constantia Kerschenstein und die Gattin des englischen Geschäftsträgers Gordon, welche sich aufgemacht hatten, um ihre Freundin zu besuchen. Mit der baltischen Sirene war die Hausfrau wirklich befreundet und sah deshalb auch den Besuch derselben gerne, während sie gegen die putz- und gefallsüchtige Frau Gordon einen ziemlich tiefgehenden Widerwillen empfand. Trotzdem galt es, eine freundliche Miene aufzusetzen, was der ehrlichen Hausfrau indessen nur schlecht gelang. Ihre gerötheten Augenlider verriethen vielmehr sofort, daß sie geweint hatte, und das konnte natürlich auch den beiden Besucherinnen nicht entgehen. Wußten dieselben doch schon längst, daß Frau Gertrud sich mit ihrem Gatten über jene Streitfrage entzweit hatte, und Frau Gordon, welche sich nur zu gern am Stadtklatsch betheiligte, empfand ein inniges Behagen daran.

(Schluß folgt.)

Wohnhaus, Stall und Scheune aus Fachwerk, total nieder.

w **Elbing**, 27. Sept. Heute ging die erste Aufführung des **Lutherfestspiels** in Scene. Die Turnhalle hat im Laufe des Tages ein wahrhaft festliches Gepräge erhalten. Die gesammten Einrichtungen legen ein glänzendes Zeugniß davon ab, was Opferfreudigkeit und Begeisterung für eine Sache vermögen. Die 560 Sitzplätze waren sämmtlich, die ca. 400 Stehplätze zum größten Theil besetzt. Die erste Aufführung kann als vollständig gelungen bezeichnet werden. Da für die beiden nächsten Vorstellungen die Billets fast vollständig ausgegeben sind, ist mit ziemlicher Sicherheit eine Vermehrung der geplanten 5 Vorstellungen zu erhoffen. Zu der heutigen Aufführung waren bereits zahlreiche Besucher aus der nächsten Umgegend, wie auch aus Christburg, Marienburg, Neuteich u. s. w. erschienen. Es herrscht überhaupt auch in der Provinz eine starke Nachfrage nach Billets.

K. **Schwetz**, 27. Septbr. In der **Kreistagssitzung** vom 23. d. Mts. ist die Ueberweisung der aus den Getreidezöllen pro 1890/91 auf den hiesigen Kreis gefallenen Summe von 93 158 Mk. an die Chausseebaukasse beschlossen worden. — Die **Bukowitzer Güter** im hiesigen Kreise, dem Grafen Skorzewski-Lubostron gehörig, sind an die **Ansiedelungs-Commission verkauft** worden. — Das Gut **Lipnitz** hat Hr. Garmaller, Besitzer von Schewno und Tuschin (hiesigen Kreises), angekauft. Das Gut gehörte bisher dem Regierungs-Baumeister Peschke. — Das Gut **Julienhof** (342,51 Hect. groß), dem Gutsbesitzer Ad. Maß gehörig, und das Rittergut **Pniewno** (488,76 Hect. groß) den Maß'schen Eheleuten gehörig, sollen am 23. November d. J. an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft werden.

K. **Rosenberg**, 27. September. Eine **Räuber- und Hehlerbande**, welche lange Zeit der Schrecken unserer Gegend gewesen, wurde von der hiesigen Strafkammer abgeurtheilt. An der Spitze dieser Bande hatte der berüchtigte Felix Baranowski gestanden, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt war, und welcher am 24. August cr. vom Schwurgericht zu Elbing zu der höchsten Strafe, 15 Jahren Zuchthaus, verurtheilt worden ist. Vor den Schranken des Gerichts standen: 1) der Schneider Felix Baranowski, 2) dessen Geliebte, Frau Golombiewska, mit 5 Jahren Zuchthaus am 24. August cr. bestraft, 3) der Zuchthäusler Piotrowitz (alias Wischniewski und Czycinski), 4) der Zuchthäusler Guhsel (alias Kirsch und Hornig), 5) die Wittwe Luise Gutzke aus Riesenburg, vorbestraft wegen Kuppelei, Hehlerei und Mißhandlung, 6) die Arbeiterfrau Gehrung, Tochter der Gutzke, vorbestraft, 7) die Wittwe Klorowski und 8) deren Tochter Julianne Gitt aus Nicolaiken, letztere die Geliebte des Piotrowitz. Baranowski, Golombiewska und Guhsel hatten ihre Wohnung nahe am Walde in einer Kathe in Tiefenau bei einem früheren Zuchthäusler. Hierhin wurde die Beute von den Raubzügen zusammengeschleppt und dann bei den verschiedenen Abnehmern abgesetzt. Später wechselten Baranowski und die Golombiewska, deren Ehemann im Zuchthause sitzt, oft ihren Wohnsitz und ließen sich zuletzt in Nicolaiken bei Riesenburg nieder, wo auch Piotrowitz hauste. Im Jahre 1882 war bei dem Kaufmann Sänger in Freywalde ein Einbruch verübt worden, bei dem für circa 400 Mark Waaren geraubt wurden, ohne daß es gelungen war, den Dieben auf die Spur zu kommen. Damals waren die Fensterläden erbrochen und die Scheiben eingedrückt worden, in Folge dessen Sänger die Fenster mit Eisenstäben versicherte. Am 23. April 1890 wurde wiederum bei Sänger eingebrochen und Waaren im Werthe von über 1000 Mk. geraubt. Inzwischen ereignete sich der komische Fall, daß die Räuber von ihren Hehlern beraubt wurden. Denn als Baranowski den Piotrowitz nach einer als Versteck benutzten Schlucht sandte, um „frische Waare" zu holen, kam dieser mit der Meldung zurück, daß der größte Theil der geraubten Sachen fehle. Die Räuber und die Golombiewska haben auch die Jahrmärkte fleißig besucht und waren mit Revolvern versehen. Das Urtheil lautete: Baranowski, der 15 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, konnte keine Zusatzstrafe mehr erhalten. Die Golombiewska, welche 5 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, erhielt 2 Jahre Zusatzstrafe, Piotrowitz, wegen mehrerer schwerer Einbrüche in Dietrichswalde und Umgegend vom Schwurgericht zu Allenstein am 9. Juli cr. zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, erhielt eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Zuchthaus. Guhsel, der eine Zuchthausstrafe in Wartenburg verbüßt, wurde freigesprochen, da keine anderen Beweise, den Einbruch von 1882 bei Sänger mit Piotrowitz ausgeführt zu haben, vorlagen, als die Aussage des Baranowski, welcher Glauben nicht geschenkt wurde. Wittwe Gutzke erhielt 2 Jahre und deren Tochter, Arbeiterfrau Gehrung, $1\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus. Die Wittwe Klosowski wurde freigesprochen, dagegen erhielt ihre Tochter Julianne Gilt, die Geliebte des Piotrowitz, 1 Monat Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Septbr. Der Zustand des **Commis Max Schweitzer**, der auf den Dr. Prager geschossen und jetzt im Untersuchungsgefängniß sitzt, giebt Anlaß zu Besorgnissen. Er ist hochgradig nervös, zittert beständig und weist fast alle Nahrung zurück. Er erkundigt sich sehr oft und eingehend nach Pragers Befinden bei den Beamten des Gefängnisses und legt große Aengstlichkeit an den Tag, ob die Wunde desselben tödtlich sein könnte. Als Grund, sich der Polizei in Flensburg zu stellen, giebt er seine Mittellosigkeit und ferner den Umstand an, daß er die Verhaftung seiner Schwester aus den Zeitungen erfahren, die an seinem Verbrechen ganz unschuldig sei. Frau Prager selbst bestreitet ebenfalls entschieden, irgend etwas von dem Vorhaben ihres Bruders gewußt zu haben.

* **[Politik und Liebe.]** Das „XIX. Siècle" meldet aus Odessa: Am 17. d. M. hat sich der Staatsbeamte Nicolas Mischniakowsky in der Umgebung von Lipky das Leben genommen, er erhängte sich an einem Baum mit einer Schlinge in den französischen Farben. In seinem Ueberzieher fand sich folgender Brief: „Ich tödte mich, da meine Geliebte, französische Sängerin in einem Café-Concert, mich mit einem deutschen Commisvoyageur betrog."

* Im **Theater** des Casinos der Badestadt **Spaa** wurde Donnerstag „Mamsell Nitouche" gegeben. Im zweiten Akte ertönten plötzlich vom Amphitheater aus die Rufe: „Feuer! Feuer!" Obwohl sofort von der Bühne aus erklärt wurde, es brenne nicht im Theater, brach eine fürchterliche Panik aus. Alle Zuschauer stürzten nach den Ausgängen. Mehrere Personen sind verletzt, andere wurden von Weinkrämpfen befallen. Es war ein blinder Feuerlärm gewesen. Im Arbeitszimmer des Secretärs des Casinos war ein sofort gelöschter Kaminbrand ausgebrochen.

Darmstadt, 25. Sept. Ein hiesiger **Arzt** zeigte schon seit längerer Zeit Spuren **geistiger Störungen**, ohne daß die Familie desselben geeignete Unterkunft in einer Anstalt für nöthig erachtet hatte. In den letzten Tagen verschlimmerte sich die Krankheit, und heute kam es zu einer Katastrophe, die das Leben der jungen, blühenden Frau des Arztes zum mindesten stark gefährdet. Der Geistesgestörte schloß sich vor einigen Stunden mit seiner Frau ein, und der unglückselige Mann reichte derselben auf ihr Verlangen Gift. Was die Frau zu diesem Verlangen trieb, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Nach den Aussagen der Aerzte läßt sich der Ausgang der Affäre noch nicht absehen.

Aus der Pfalz, 25. Septbr. Die **Herbstaussichten** werden immer trostloser. Zwar scheint die Sonne; gleichzeitig herrscht aber eine so scharfe und kalte Luftströmung, daß die Wärmestrahlen schon ihre halbe Kraft abgegeben haben, bevor sie die Trauben erreichen. Das Thermometer sinkt Nachts schon sehr tief und die Kälte wirkt auf das Reifen um so ungünstiger ein, als die Reben durch den langen Winterfrost, wie sich immer mehr herausstellt, stark gelitten haben. Der sechstel Herbst, auf den man noch rechnet, wird also sicher auch in der Qualität schlimm ausfallen.

Wien, 26. September. Wie die Blätter melden, habe die Obduction der Leiche der **Kammersängerin Wilt** Veränderungen der großen Gehirnsubstanz ergeben, welche auf eine **schwere Gehirnerkrankung** schließen lassen. Ein Vertrag, den sie mit einer Triester Gesellschaft vor nicht langer Zeit abgeschlossen, nach welchem sie derselben 400 000 Gulden gegen eine Jahresrente von 33 000 Gulden abgetreten, die sie das erste Mal am 15. November erheben sollte, wird als ungiltig angefochten werden. In ihrem Testament vom 9. November 1889 hat sie ihrer einzigen Tochter, die Frau des Opernsängers Gottinger als Universalerbin eingesetzt und außerdem verschiedene Legate im Gesammtbetrage von 90 000 Gulden, meistens für milde Stiftungen, bestimmt.

— 27. Sept. Heute Nachmittag fand unter großer Betheiligung des Publikums das **Leichenbegängniß** der Frau **Wilt** statt. Die Einsegnung erfolgte in der Augustinerkirche, die Beerdigung auf dem Centralfriedhof. Der Generalintendant Frhr. v. Pezecny und die Vertreter zahlreicher Kunstinstitute wohnten der Trauerfeier bei. (W. T.)

Graz, 25. Sept. **[Absturz.]** Der 18jährige Sohn des Professors Winter in Pest stürzte gestern bei einem Ausfluge auf die „Kanzel", einen steil gegen die Mur abfallenden Bergrücken, ab. Er wurde schwer verletzt in die Wohnung seiner Verwandten in Graz gebracht.

Amsterdam, 24. Septbr. Hermann **Zeitung** ist in derselben Verpackung, in welcher er seinerzeit von Wien nach Paris reiste, nunmehr in Amsterdam angekommen und sofort von der Polizei in Empfang genommen worden. Dies entrüstet ihn gar sehr. Er meint, die holländische Polizei könne in Bezug auf Höflichkeit gegen das reisende Publikum — Zeitung reist der finanziellen Bequemlichkeit halber in einem Koffer — noch sehr viel lernen. Seinen Herzenswunsch, nach Amerika per Koffer zu reisen, wird er, von Amsterdam aus, wohl kaum in Ausführung bringen können, da er in nächster Zeit wegen Ueberflusses an Geldmangel über die deutsche Grenze abgeschoben werden wird.

London, 26. Septbr. In **Blackpool** wurde gestern der Grundstein zu einem **Eiffel-Thurm** gelegt, welchen man dort erbauen will. 30 Bürgermeister, von Lancashire, Yorkshire und den Binnengrafschaften, wohnten der Feier bei.

— **Zwei englische Geistliche** haben letzthin ihren Glauben gewechselt. Während der eine von ihnen, der Rev. John B. M. Camm, Rector von Monkton Wyld in der Nähe von Lynne Regis, zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat der andere, der Rev. George Herbert Johnson, vom St. Johns College in Oxford, den Islam angenommen und ist Mitglied des britischen Moslem-Instituts in Liverpool geworden.

Gartenarbeiten im Oktober.

Das Einpflanzen der werthvolleren, während des Sommers ausgepflanzt gewesenen Gewächse wird Ende September begonnen haben und in diesem Monat fortgesetzt werden. Das Einräumen dieser Pflanzen entweder in Mistbeetkästen, welche durch Fenster jeden Augenblick geschützt werden können, oder in die betreffenden Gewächshäuser richtet sich zwar nach den zeitweiligen Temperaturen im Freien, doch wird man in unseren Gegenden gut thun, wenn man alle zärtlichen Pflanzen, welche selbst schon bei einer Temperatur leiden, die kaum unter Null sinkt, in den ersten Tagen des Oktober in Sicherheit bringt. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß vor dem Einräumen der Pflanzen in die Gewächshäuser letztere einer gründlichen Ausbesserung und Reinigung zu unterwerfen sind. In den Herbstmonaten hält man die Kalthauspflanzen nur mäßig feucht, selbst solche, welche zum Durchwintern aus dem freien Lande in Töpfe gepflanzt wurden, da besonders solche durch reichliches Begießen leicht faulen. Alle diese Pflanzen dürfen in den nächsten Monaten nur so begossen werden, daß sie das Leben fristen, ohne zu treiben. Je mehr dies bei der ganzen Ueberwinterung erreicht wird, um so freudiger wachsen im nächsten Frühjahr alle solche Gewächse wiederum aufs neue. Nach den ersten Nachtfrösten folgt dann das Herausnehmen der Canna, Caladine, Georginen und ähnlicher Knollengewächse, deren Blätter durch den Frost gelitten haben; dieselben werden 15 Centimeter (etwa 6 Zoll) über der Erde abgeschnitten und läßt man die ausgehobenen Knollen an der Luft abtrocknen, jedoch schafft man dieselben für die Nacht an einen gegen Frost geschützten Ort. Ein mehrmaliges Durchputzen und Reinigen der Knollen während des Winters von angestockten und faulenden Pflanzentheilen ist nicht zu verabsäumen. Im Gemüsegarten kommen im Laufe dieses Monats ebenfalls unsere landesüblichen Gemüsearten in Keller und Kammern, um demnächst zur Verwendung zu gelangen. Man wird daher bereits jetzt Bedacht nehmen müssen, wie man seinen Gemüsegarten bearbeiten will, um auch gute Erträge zu erzielen. Es steht erfahrungsmäßig fest, daß das Gemüseland alle 5 bis 6 Jahre wiederum rajolt werden muß, da auf solchem alle Gemüse viel besser gedeihen, als in Gemüsegärten, wo dies unterbleibt. Bei kleinen Flächen kann man in den nächsten Wochen nach Abräumung der Gemüse den ganzen Garten auf 66 Centimeter (ca. 2 Fuß) tief rajolen und läßt das Ganze den Winter über liegen. In größeren Gemüsegärten nimmt man die Hälfte zum Rajolen, während die übrigen Beete tief umgegraben werden und ohne dieselben abzuharken liegen bleiben. Im Frühjahr wird das rajolte Stück stark mit Kuhdung nochmals umgegraben, in Beete getheilt und auf dieselben alle Kohlarten wie Blumenkohl, Rosenkohl, Weiß- und Rothkohl, Kohlrabi, Sellerie, alle Salatarten, Gurken und Kürbis gepflanzt, während Zwiebeln, Carotten, Petersilie, Porree, Schwarzwurzel, Pastinak, Rettig, Erbsen, Bohnen und Spinat erst im zweiten Jahre auf dies frisch rajolte, gedüngte und zuerst mit den Kohlarten etc. bepflanzte Stück zu bringen sind. Die eben angeführten Wurzelgewächse ꝛc. vertragen keine frische Düngung und würden also für denjenigen Gartenfreund, der in diesem Herbste die Hälfte seines Gemüsegartens rajolen läßt, nächstes Frühjahr auf die jetzt ohne Dung tief umgegrabenen Beete die Zwiebeln, Carotten ꝛc. wie oben aufgezählt zu placiren sein. Im Herbst 1892 läßt man diese zweite Hälfte gleichfalls rajolen und ist dann mit dieser einfachen Rotationswirthschaft im Gange. Hinzuzufügen ist noch, daß Pfefferkraut, Majoran, Dill und Kümmel auf gedüngtem auch auf ungedüngtem Lande wachsen. In kleinen Gemüsegärten kann man zur besseren Ausnutzung der Beete die Zwischensaat oder die Zwischenpflanzung anwenden, d. h. zwischen die für den Sommer stehen bleibenden Gewächse solche säen oder pflanzen, die zu ihrer Entwickelung nur kurze Zeit gebrauchen. So kann man zwischen Blumenkohl Weiß- und Rothkohl Kopfsalat, zwischen Möhren Salat und Radieschen bringen. Wo man nicht Salat liebt, da kann man zwischen Blumenkohl und Kopfkohl auch Kohlrabi pflanzen, da sich letztere schnell entwickeln und jung verbraucht werden. Natürlich erfordert eine derartige forcirte Ausnutzung auch wieder eine kräftige Zuführung von Dung nach dem bewährten Sprichwort: „Wo in den Boden nichts hinein kommt, da kommt auch nichts heraus." R.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 27. Septbr. Die Postdampfer „Russia" und „Rugia" sind, von Hamburg kommend, heute Morgen in Newyork eingetroffen.

Antwerpen, 26. September. Auf dem englischen Dampfer „City of Benares" brach während der Fahrt nach San Francisco eine **Meuterei** aus. Die Matrosen ermordeten den Capitän und den ersten Lieutenant.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 26. Sept. Der Sommer mit seinen heißen Tagen ist vorüber, es ist aber noch der sog. „Altweibersommer" mit seinen schönen Tagen zu erwarten, an denen man gern ins Freie geht. Derjenige, welcher nur kurze Zeit am Tage für seine Erholung hat, darf einen Spaziergang vor die Thore nicht unternehmen. Zudem bietet die mit Menschen gefüllte Promenade und die staubige Allee nicht viel Angenehmes. Die Besitzer vor den Thoren drohen mit Pfändung, falls ihr Land betreten wird.

Es giebt aber noch einen Platz, wo kein Staub aufgewirbelt wird, der dicht an der Stadt liegt und zum Erholungsgang für Reconvalescenten und Kinder wie geschaffen ist. Ich meine den Festungswall, welcher dem Spaten verfallen ist. Die königliche Commandantur würde sich gewiß den Dank sehr vieler erwerben, wenn dieselbe einen Theil von dem einzuebnenden Festungswall, vielleicht vom Hohen bis zum Jakobsthor, dem Publikum freigeben möchte. Viel Schaden würde den alten festgelagerten Böschungen nicht zugefügt werden, namentlich da doch nur die inneren, horizontalen und wenig geneigten Böschungen betreten werden würden. Die hier gemeinten Theile bis incl. Brustwehrkrone (oberste Wallfläche) haben zwischen den genannten Thoren einen Flächenraum von ca. 6 Morgen; rechnet man den Morgen zu 15 Mk., so würden ca. 90 Mk. Kosten für die betheiligten Graspächter wegen des Ausfalls an Heu entstehen. Sollten die betheiligten Militärbehörden nicht diesen Pachterlaß bewilligen können, so würden vielleicht öffentliche Vereine hierfür wirken können. Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, um die Sache einzuleiten. H.

Briefkasten der Redaction.

M. in P.: Bis jetzt hat noch kein Gerichtshof das Skatspiel für Hazardspiel erklärt. Betheiligt sich jemand an diesem Spiel mit Beträgen, welche seine Mittel übersteigen, so ist das grobe Leichtfertigkeit, das Spiel als solches wird dadurch wohl nicht zum straffälligen Glücksspiel, denn nicht der blinde Zufall, sondern die Aufmerksamkeit und Gewandtheit des Spielers entscheidet hierbei.

G. P. in M.: Ihre Frage: „Was für Gründe liegen vor, daß den ländlichen Postboten die Versicherungsmarken zu 20 Pf. von dem bezüglichen Postamt mitzubringen erlaubt, während solche zu 14 Pf. demselben strengstens verboten ist?" vermögen wir nicht zu beantworten. Vielleicht aber führen diese Zeilen dazu, daß von zuständiger Stelle Aufklärung darüber gegeben wird.

A. S. hier: Vor allem muß der Bewerber im Besitze eines Civilversorgungsscheines sein. Bevor er als Aspirant verzeichnet wird, muß er eine Prüfung bestehen, in welcher besonders Kenntniß der Rechtschreibung, der vaterländischen Geographie und die Fähigkeit, ein gegebenes Thema in angemessener Weise zu behandeln verlangt wird. — Ueber die technischen Fragen werden Sie in „Dinglers Polytechnischem Journal" die gewünschten Aufklärungen finden.

Standesamt vom 28. September.

Geburten: Arbeiter Karl Gustav Hintz, T. — Böttchergef. Johann Freitag, T. — Uhrmacher Franz Vollershausen, T. — Schlossergef. Karl Kasper, S. — Schneidergef. Emil Somnitz, S. — Hofpächter Georg Wilhelm Otto, S. — Schmiedegef. Albert Kaiser, 1 S., 1 T. — Schiffszimmergeselle Bernhard Hollasch, T. — Reifschlägergeselle Theodor Klinger, S. — Malergehilfe Paul Sommer, S. — Stellmachergeselle Friedrich Wilhelm Teppke, S. — Tischlergeselle Albert Antonius Zuch, T. — Tischlergeselle Ernst Nemitz, T. — Arb. Johann Wittstock, S. — Arbeiter Anton Romschikowski, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Seefahrer Julius Hugo Bruno Kanitsch und Pauline Wilhelmine Maaß. — Bernsteindrechslergeselle Johann Hermann Fenski und Auguste Marie Sekat. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 4 Arndt in Berlin und Selma Amanda Guttschick in Spandau. — Kaufmann August Julius Max Kutsche und Klara Anna Dünkel. — Arb. Richard Alexander Teschner und Auguste Therese Markowski, geb. Grabowski. — Dr. med. Wolff Goldmann in Berlin und Emma Ruschkewitz hier. — Rechtsanwalt Luis Rothenberg und Elsbeth Marie Joachimsohn. — Pastor Hermann Friedrich Wilhelm Müller in Nebel und Grethe Gertrude Eller hier. — Sattlermeister Johann Müller in Dirschau und Elisabeth Ehlert in Rothhof. — Bautechniker Julius Gerhard Andres in Gr. Waldorf und Marie Martha Küster in Neufahrwasser.

Heirathen: Schmiedegef. Fritz Albert Krüger hier und Ida Elisabeth v. Hinrichs in Brösen. — Fleischermeister Karl Benjamin Bapke und Käthe Olga Kohrt. — Schaffner bei der Pferdebahn Hermann Schmoginski in Emaus und Helene Martha Schmidt hier. — Schriftgießer Albert Johannes Schablonski und Martha Florentine Luise Krause. — Postbote Karl Oskar Zuchholdt und Auguste Amalie Kröhke. — Vicefeldwebel im Grenad.-Regmt. König Friedrich I. Antonius Kalisch und Anna Franziska Katharina Bassendowski. — Gutspächter Heinrich Max Kumm auf Zemblau und Johanna Auguste Bertha Neumann hier.

Todesfälle: S. d. Holzcapitäns Johann Pawlowski, 18 Tg. — T. d. kgl. Lazareth-Inspectors Heinr. Gallans, 7 W. — S. d. Kaufmanns Wolf Hallauer, todtgeb. — S. d. Böttchergef. Friedrich Krause, 4 W. — S. d. Seefahrers Robert Schlicht, 9 W. — Frau Malwine Henriette Claassen, geb. Weith, 47 J. — S. d. Ober-Lazarethgehilfen Franz Bönigk, 5 W. — S. d. Schmiedegesellen Herm. Lehmann, 7 W. — Unverehel. Klara Lehmann, 19 J. — S. d. Arb. Wilh. Kroll, $3\frac{1}{2}$ J. — S. d. Arb. Wilh. Jaroschewski, 3 M. — S. d. Tischlergesellen Wilhelm Sadowski, todtgeb. — T. d. Schlossergesellen Ernst Zels, 1 W. — T. d. Gerichts-Diätars Franz Imlau, 4 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $243\frac{1}{8}$, Franzosen $246\frac{5}{8}$, Lombarden $96\frac{5}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 28. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 97,60, 3% Rente 96,25, 4% ungar. Goldrente 90,81, Franzosen 635,00, Lombarden 252,50, Türken 18,00, Aegypter 490,62. — Tendenz: fester. — Rohzucker loco 88° 36,25, weißer Zucker per September 37,00, per Oktober 35,50, per Oktober-Januar 35,50, per Januar-April 36,00. — Tendenz: fest.

London, 28. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94\frac{5}{8}$, 4% preuß. Consols $104\frac{1}{4}$, 4% Russen von 1889 98, Türken $17\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente $89\frac{1}{8}$, Aegypter $96\frac{7}{8}$. Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: fehlt.

Petersburg, 28. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 94,50. 2. Orientanl. 102, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 26. September. Wechsel auf London 4,80, — Rother Weizen loco $1,03\frac{1}{2}$, per Sept. $1,02\frac{7}{8}$, per Okt. $1,03\frac{3}{8}$, per Dezbr. $1,06\frac{3}{4}$. — Mehl loco 4,25. — Mais per Novbr. 59. — Zucker $4\frac{1}{2}$. — Fracht 3.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. September. Stimmung: Anfangs fest, Schluß etwas ruhiger. Heutiger Werth ist 12,90/13 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 28. Sept. Mittags. Stimmung: fest. Sept. $13,27\frac{1}{2}$ M Käufer, Oktbr. $12,72\frac{1}{2}$ M do., Novbr.-Dezbr. 12,60 M do., Januar-März 12,85 M do., März 12,95 M do.

Abends. Stimmung: fest. Sept. $13,32\frac{1}{2}$ M Käufer, Oktbr. $12,72\frac{1}{2}$ M do., Novbr.-Dezember $12,62\frac{1}{2}$ M do., Januar-März $12,87\frac{1}{2}$ M do., März 13,00 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 28. September.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder, nach der Hand verkauft, 240 Landschweine preisten 36—39 und 41 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Geschäft flau. Der Markt wurde langsam geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 28. Septbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3553 Stück. Tendenz: Nicht so getrübt, wie in der Vorwoche, geringer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—62 M, 2. Qual. 52—56 M, 3. Qualität 45—50 M, 4. Qualität 40—43 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 012 Stück, darunter 480 dänische Schweine und 379 Bakonier. Tendenz: Besser als in der Vorwoche, anziehend bei stärkerem Export, recht gesucht feine, nicht zu schwere Waare. Fette Waare, welche gering vertreten war, wurde über die Notiz bezahlt. Der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 57—58 M, 2. Qual. 53—56 M, 3. Qualität 46—52 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten gestern 50 M, heute 51 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1313 Stück. Tendenz: ruhig zu den Preisen der Vorwoche. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62—65 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 56—61 Pf., 3. Qualität 50—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 18 640 Stück, Tendenz: flau, schleppend des noch lebend in den Händen der Schlächter befindlichen Vorraths und des großen Angebots wegen. Preise ziemlich unverändert, bedeutender Ueberstand. Von Magervieh wurde die Hälfte des Auftriebes wenig beachtet. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52—54 Pf., beste Lämmer bis 62 Pf., 2. Qualität 40—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Sept. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** verkehrte in mehrfach schwankender Stimmung, der Schluß ist jedoch besonders für effective Waare niedriger. Der Handel war auch im Terminsgeschäft etwas lebhafter als bisher. Zugeführt wurden vom 19. bis 25. September 70 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt $77\frac{1}{2}$, 77, 76 M Br., nicht contingentirt $56\frac{3}{4}$, 54, 53 M u. Gd., kurze Lieferung nicht contingent. 53 M, September nicht contingentirt 57, $56\frac{1}{2}$, 56 M Br., 53 Gd., Sept.-Oktober nicht contingentirt 52, $52\frac{1}{4}$ M Gd., 52, $52\frac{1}{2}$ M Br., November-März nicht contingentirt 50, $49\frac{1}{2}$, 49, 50, $50\frac{1}{2}$ M u. Gd., Frühjahr nicht contingentirt $50\frac{1}{2}$, 50, 49, 50, $50\frac{1}{2}$, 50 M u. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Wolle.

London, 26. September. Wollauction. Lebhaftere Betheiligung. Preise unverändert. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. September. Wind: W.

Angekommen: Violet (SD.), Williamson, Shields, Kohlen. — Silesia (SD.), Kalff, Rouen, leere Fässer.

Im Ankommen: dreimast. Schooner „Providentia".

Meteorologische Depesche vom 28. September.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	754	SSW 7	Regen	15	
Aberdeen	754	S 3	bedeckt	11	
Christiansund	747	W 9	Regen	10	
Kopenhagen	757	W 4	wolkig	12	
Stockholm	746	WSW 4	halb bed.	12	
Haparanda	741	S 2	Nebel	9	
Petersburg	749	SSW 1	Nebel	11	
Moskau	761	S 1	bedeckt	8	
Cork Queenstown	762	SW 5	Regen	13	
Cherbourg	768	SSW 2	heiter	11	
Helder	765	W 3	wolkig	14	
Sylt	760	WSW 4	wolkig	13	
Hamburg	762	WSW 5	Nebel	11	
Swinemünde	761	W 3	heiter	10	
Neufahrwasser	758	W 3	halb bed.	13	
Memel	754	W 5	Regen	13	
Paris	770	S 1	wolkenlos	7	
Münster	765	SW 4	bedeckt	10	
Karlsruhe	770	SW 4	wolkig	10	
Wiesbaden	768	W 2	bedeckt	10	1)
München	771	SW 5	heiter	9	2)
Chemnitz	768	SW 3	wolkig	9	
Berlin	763	W 5	halb bed.	11	
Wien	767	W 3	bedeckt	13	
Breslau	765	W 4	bedeckt	10	
Ile d'Aix	769	O 3	heiter	13	
Nizza	765	still —	heiter	17	
Triest	768	W 1	wolkig	17	

1) Gestern Regen. 2) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über dem norwegischen Meere lag, ist ostwärts nach dem Bottnischen Busen fortgeschritten, an der deutschen Küste ziemlich lebhafte westliche Winde hervorrufend. Ein neues Minimum liegt nordwestlich von Schottland, und veranlaßt auf den Hebriden steife, zu Valentia stürmische Südwestwinde, deren Ausbreitung ostwärts zu erwarten ist. Am höchsten ist der Luftdruck über Centralfrankreich und über der Alpengegend. In Deutschland ist bei westlicher und südwestlicher Luftbewegung und durchschnittlich nahezu normalen Wärmeverhältnisses das Wetter trübe und vielfach regnerisch; fast überall ist Regen gefallen, am meisten in Süddeutschland. Nachtfröste werden von Siebenbürgen gemeldet. Kassel und Kaiserslautern melden Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Exc. v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Frau Baronin v. Maltzahn a. Pommern. Frau Generalmajor v. Aigner nebst Frl. Töchter a. Danzig. v. Beringe a. Pr. Stargard, Lieutenant. Graf v. Schmettow a. Danzig, Lieut. und Adjutant. Freiherr v. Maltzahn a. Lyck, v. Hempel a. Lyck, Lieutenants. Gebel a. Lischnitz, Prem.-Lieut. und Rittergutsbesitzer. Dr. Litten a. Alt-Dollstädt, Heine a. Narkau, Krautwurst a. Czierspitz, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbes. Bölcke nebst Familie a. Barnewitz. Röthe a. Graudenz, Buchdruckereibesitzer. Frau Consistorialräthin Meyer nebst Frl. Tochter a. Magdeburg. Schwedler a. Magdeburg, k. Eisenbahnbau- und Betriebsinspector. Herr a. Magdeburg, k. Eisenbahn-Bauinspector. Kaufmann a. Halle, Leux a. Kiel, Lührs a. Berlin, Ingenieure. Beyer a. Swinemünde, Pr.-Lieutenant. Frl. Nina Banciu a. Teplitz, Schauspielerin. Czybowski nebst Familie a. Chicago. Teuschner und Martin a. Plauen, Fabrikanten. Hasse a. Lauenburg, Berlin a. Nürnberg, Levy a. Hamburg, Wille a. Berlin, Richter a. Reichenbrand, Kaufleute. Frau Kahle a. Berlin. Urban a. Gölckep, Oekonom. Frl. Streich a. Königsberg.

Hotel de Berlin. Geppert n. Gemahlin a. Wilhelmshafen, Premierminister. Stiller a. Posen, Superintendent. Stiller a. Posen, Regierungsassessor. Major Röhrig aus Wyschetzin, Landschaftsrath. Scharffenberg a. Schwedt, Inspector. Frau v. Kamecke a. Adl. Stendsitz, Rentiere. Frau Lieutenant und Rittergutsbesitzer Tholuk a. Adl. Stendsitz, Kämmerer n. Familie a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. v. Wedell n. Gemahlin a. Marienwerder, Offizier. Fräulein Holtz a. Stolp i. Pom., Rentiere. Riemer, Schröter a. Leipzig, Fock a. Stuttgart, Hofrichter, Aichholz a. Berlin, Rödtke a. Anclam, Grell a. Berlin, Bähren, Junkers a. Reydt, Haferburg a. Görlitz, Herbert a. Lockwitz, Kirchberger a. Offenbach, v. Kamptz a. Bielefeld, Brilles a. Braunsberg, Glaser a. Breslau, Richnow a. Stettin, Lucht n. Gemahlin a. Prenzlau, Kaufleute. Kämmer jun. a. Kleschkau, Landwirth.

Hotel de Thorn. Pelka a. Hela, Lehrer. Frau Werner a. Königsberg. Weißmann a. Zoppot, Administrator. Haselau n. Gem. a. Pommern, Böttcher n. Gem. a. Marienwerder, Gutsbesitzer. Arndt a. Plauen, Fabrikant. Krosta n. Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Lange aus Johannisthal. Wendenburg a. Breslau, Ingenieur. Benecke a. Nordhausen, Bucholz a. Oberilm, Bartels a. Kassel, Ohlenroth a. Breisach, Hüttemann a. Leipzig, Lorenz a. Saalfeld, Cortüm a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich). (3041

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Blooker's Cacao M 3,30 pro 1/2 Kilo empfiehlt J. M. Kutschke, Danzig, Langgasse — Zoppot, Seestraße.

Statt jeder besonderen Meldung.

†

Sanft und friedlich verschied zu Dresden am 24. September nach fast 90jährigem Erdenwallen unsere vielgeliebte Großtante

Fräulein Charlotte Henriette Ryber.

Den vielen Freundinnen der nun Vollendeten melden ihren Heimgang ganz ergebenst (8579

die Hinterbliebenen

in Cöthen, Torquay und Valparaiso.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Resenschin Blatt 5 und 23 auf den Namen der Brennereiverwalter August und Julianna, geb. Kamrowska-Lewandowski'schen Eheleute eingetragenen, im Kreise Pr. Stargard belegenen Grundstücke

am 11. Novbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 5 ist mit 681,84 M Reinertrag und einer Fläche von 40,33,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Blatt 23 mit 16,08 M Reinertrag und einer Fläche von 0,73,20 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Novbr. 1891,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (7393

Pr. Stargard, d. 3. Sept. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Große Auction.

Umzugshalber werde ich im Auftrage des Herrn J. Reich in Mewe am Markt

Sonnabend, 3. Oktober

von 10 Uhr Vormittags ab, 2 Wagenpferde, 5 u. 7 Jahre alt (Rappen), 1 Verdeck- u. 1 offenen Wagen auf Patentachsen, noch sehr gut erhalten, 1 Schlitten nebst Geläute, Kummt- und Brustblattgeschirre, Kutscherlivreen, verschiedene Möbel, darunter Stühle, Tische, Sophas, mehrere Bettgestelle, einen kleinen eisernen Ofen, einen heizbaren Badestuhl, eine Drehrolle und diverse Wirthschaftssachen, außerdem Speicherutensilien, als: 1 Fuchtel, 1 Stehharfe, Siebe, 2 Sackwaagen, 2 Decimalwaagen nebst Gewichte, Schaufeln ec. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mewe, den 18. Septbr. 1891.

Hoepfner, Gerichtsvollzieher. (8323



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, lad. bis Mittwoch Abend i. d. Stadt und in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.

Güter-Annahme auf dem Dampfer, Anmeldungen daselbst und bei (8642

Ferd. Krahn, Schäferei 15.

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 M, Rothe Kreuz-Lotterie 3 M, Kölner Dombau 3 M, zu haben in der Expedition der Danz. Ztg.

---

300 000 Mk.

für 10 Mk. zu gewinnen.

Ziehung 20. October. 2 Rothe †-Loose, 2 Weimar- und 1 Berliner Ausstell.-Loos. Einzeln 2 Rothe † 7, 2 Weimar 2,30, 1 Berl. Ausst.-Loos 1,30 Mk. Versandt franco incl. Porto u. Liste.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft. Berlin W., Friedrichstr. 65.

Vorbereitung für Sexta.

Das Wintersemester in meiner 3klassigen Vorschule beginnt Montag, den 12. Oktober. Die Anmeldung neuer Schüler nehme ich Donnerstag, den 8. Oktober und Freitag, den 9. Oktober, Vormittags zwischen 9—12 Uhr, entgegen. (8610

Luise Mannhardt, Poggenpfuhl 77.

Realgymnasium zu St. Johann.

Das Wintersemester beginnt Montag, den 12. Oktober. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler Sonnabend, den 10. Oktbr., pünktlich 9 Uhr, im Schullocale; Tauf- und Impfschein, ein Zeugniß der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien sind mitzubringen. (8520

Dr. Panten, Director.

Modenwelt, Bazar, Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Daheim.

Abonnements per IV. Quartal nimmt entgegen

Homann & Webers Buchhandlung.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummischuhe

der Russian American India Rubber Co. (8297

Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

Gummi-Regenröcke und Gummi-Schuhe

offerirt (8242

Carl Bindel, Danzig.

Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereitung f. alle Militär Examen u. f. Prima. — Bewährte Lehrer d. hies. höh. Lehranstalten. — Pension. — Bei der geringen Anzahl v Schülern besondere Berücksichtigung eines jeden Einzelnen. — Halbjähr. Kursus f. d. Einj.-Examen. — Stets beste Resultate. — In dies. Sommersmstr. haben wiederum 5 Off.-Aspir. d. Portepee-Fähnr.-Prüf. u. 3 Expektanten das Primaner-Examen m. gut. Erfolg absolvirt und 9 Aspiranten d. Einj.-Freiw.-Examen bestanden. — Anfang d. Winterkurses am 7. Oktober cr., Vorm. 9 Uhr. — Auf Wunsch Programm. (8576

Geisler, Major z. D., Bromberg, Danzigerstraße 162.

Realprogymnasium zu Riesenburg.

An dem hiesigen vollberechtigten Realprogymnasium beginnt der Unterricht in dem bevorstehenden Winterhalbjahr

am 12. Oktober.

Anmeldungen neuer Schüler werden vom 8.—12. Oktober entgegen genommen.

Riesenburg, 26. Septbr. 1891.

Müller, Rector.

Höhere Privatknabenschule Am Sande 2.

Das neue Semester beginnt am Donnerstag, den 8. Oktober.

Neue Anmeldungen nehme jeder Zeit entgegen.

8632) **Prof. Schultz.**

Der Unterricht m. Vorbereitungszirkel (Sexta) beg. Montag, den 12. Oktober. (8604

Anna Sievert, Johannisgasse Nr. 26a.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- u. Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (8558

Emma Marquardt, Holzgasse 21, 2 Tr.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Geschlechtskrankheiten,

Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände und Syphilis, behandelt gründlich und schnell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96. (Auswärtige brieflich), discret.

Dr. Sandow's

Kohlensäure-Stahl-Bäder.

Fortwährende und reiche Kohlensäure-Entwickelung.

Jantzen'sche Badeanstalt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ec. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Wildhandlung: Junge Rebhühner, Waldschn., fr. Krammetsvögel, Hasen (auch gespickt) vorräthig. C. Koch, Gr. Wollweberg. 26.

Trauben.

Feine reife Rheingauer Weintrauben, sortirt, täglich frisch, liefert nach allen Theilen Deutschlands per Postkistchen a 10 Pfd. incl. Verpackung zu M 4 franco unter Nachnahme Christ. Ott, Neumühle, Nieder-Ingelheim a. Rhein. (8170

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere Kohlensäure-Bierapparate verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstichs das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird. Mehrere 1000 Kohlensäure-Bierapparate im Betriebe. Der Ausschank ist billiger als mit Luftdruck. Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Construction u. große Kohlensäure-Ersparniß aus. Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Illustr. Preiscour. franco gratis.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich von meiner Krankheit wieder hergestellt bin und mein Geschäft in alter Weise fortführe. Gleichzeitig empfehle meine

Stoffe sowie Musterkarten

in größter Auswahl. (8609

B. Schmidtke, Schneidermeister, Jopengasse Nr. 19 III.

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Uhrketten

für Herren und Damen,

Tuchnadeln, Breloques (6995

empfiehlt neueste Sachen in überaus großer Auswahl

Bernhard Liedtke, Langgasse 21.

Prima Torfstreu u. Torfmull

empfiehlt

Budda'er Torfstreu-Fabrik Arens & Co., Lubichow Wpr. (7065

Prima Maschinen-Kohlen

für den Hausbedarf offeriren billigst (8366

Bischoff u. Wilhelm, Hundegasse Nr. 93.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Tattersall

empfiehlt seine vollkommen renovirten Stallungen zur Aufnahme von Pensions-Pferden. Dressur von Reit- und Wagenpferden. — Beginn der neuen Reitkurse für Damen und Herren Anfang Oktober. Anmeldungen erbeten im Comtoir Tattersall. (8069

Die Direction.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinsfuß gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mk. 100 000 u. 50 000 Mk.

sind die Hauptgewinne der

Gr. Frankfurter Geldlotterie.

Zusammen 4170 Geldgewinne mit 250 000 M. Kleinster Gewinn 10 M.

Loose a 1/1 M 5,25, 1/2 M 3.— 1/4 M 1,50, 1/8 M 1.—

10/1 50 M, 10/2 28 M, 10/4 14 M, 10/8 8 M.

Ziehung am 20.—23. Oktober cr.

Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinne i. W. 50 000, 20 000 M u. s. w.

Zusammen 5810 Gewinne. Gesammtwerth M 240 000. à Loos 1 Mk.

Liste und Porto für jede Lotterie 30 ₰. (8584

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Zu Capitals-Anlagen

offerire ich:

4 % und 3½ % Hamburger Pfandbriefe.
4 % und 3½ % Centralboden -
4 % und 3½ % Preußische -
4 % und 3½ % Süddeutsche Bodencredit -
4 % Pommersche -
4 % Schlesische Bodencredit -
4 % Mecklenburgische -
4 % Norddeutsche -
4 % Braunschweigische -

in Stücken von 100 Mark an, zum letzten Berliner Börsencourse und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere.

John Philipp, Hypotheken-Bank-Geschäft, 100, Hundegasse 100. (8480

Grosse Geld-Lotterie

der (6165

Elektrotechnisch. Ausstellung

Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark, 50,000 Mark.

Ganze Original-Loose à 5 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Lutherfestspiel

Dienstag, den 29. September, Donnerstag, den 1. October, Freitag, den 2. October cr., **in der städtischen Turnhalle zu Elbing.**

Anfang pünktlich 8 Uhr, Ende 10 Uhr Abends.

Billets zu numerirten Plätzen für 3 M, 2 M, 1,50 M, auf der Gallerie für 1 M und zu den Stehplätzen unten 75 ₰, oben 50 ₰ in C. Meißner's Buchhandlung. Elbing. (7370

Der Ausschuß des Lutherfestspiels.

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail. (8639

Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Die Buchdruckerei von

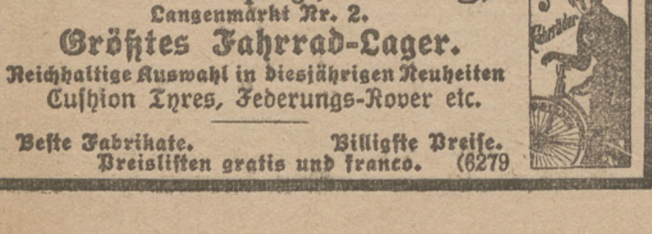
M. Dannemann, Danzig, Hundegasse 30,

empfiehlt sich zur (8541

Anfertigung von Drucksachen aller Art,

als: Brochüren, Preis-Kourante, Fakturen, Zirkuläre, Memoranden mit und ohne gummirte Klappe, Couverts in Quartgröße per Mille von Mk. 2,75 an; Schlußnoten, Transit-Transportzettel, Transitlagerbücher billigst. Rechnungen, Avis- und Postkarten, Quittungen, Wechsel-Formulare, Wein- und Speisenkarten. Geschäftskarten, Verlobungs- und Einladungskarten mit und ohne Goldschnitt, Trauerbriefe, Visitenkarten, in jeder Preislage, Briefpapier mit Monogramm, Rundgesänge, Hochzeits-Kladderadatsche, Festzeitungen, Programme etc.

Sauberste, schnellste Ausführung. Billigste Preise.



Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Größtes Fahrrad-Lager.

Reichhaltige Auswahl in diesjährigen Neuheiten Cushion Tyres, Federungs-Rover etc.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Preislisten gratis und franco. (6279

Für Kranke und Reconvalescenten. Direct von Oporto bezogenen ff. alten Portwein in Kisten von 12 und 25 Flaschen Marke Superior M 1,90 pro Flasche, Imperial M 2,85 p. Flasche, Reserva - 4,70 - - versendet

Nicolaus Jacobi, Bremen. (7623

100—200 Ctr. gute Speisekartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Meldungen nebst Probemuster bitte an Sudzus, Mottlauergasse 2 II, zu richten.

Gummiboots, Gummi-Regenröcke werden unter Garantie wie bekannt reparirt (8565 Altstädt. Graben 96, 1 Tr., am Dominikanerplatz.

Dom. Kl. Boschpol bei Gr. Boschpol, Pommern, hat

Eichen auf d. Stamm auch birken Nutzholz

zu verkaufen. (3794

Eine fahrbare, gut erhaltene

Locomobile

von 8—10 Pferdekräften, ferner neue

Berliner Geldschränke

verkauft Räumung halber für jeden nur annehmbaren Preis (8643

Emil A. Baus, Große Gerbergasse 7.

Sehr gute Nahrungsstelle!

Umfangreiche Bäckerei, verbunden mit Materialwaaren-, Destillations- und Schankgeschäft ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Offerten u. 8634 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Grenadier-Mantel

für Einjährig-Freiwillige, fast neu, wenig benutzt, billig zu verkaufen (8611

Neugarten 22b, part. rechts.

Eis. Geldschrank, feuersicher, m. Stahlpanzertresor bill. z. verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Pianino, wie neu, bill. zu vermieth. oder zu verk. Fleischerg. 15.

Pianino, vorz. Ton, ist fortzugshalb. zu verk. Fleischergasse 81, parterre.

Ein eleganter Jagdwagen mit Patentachsen, ein- und zweispännig, zu verkaufen (8635 Langgarten 101.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Geld in jeder Höhe, f. Jedermann, v. 3¾ b. 5 % Zinsen weist nach, ohne Provisionzahlung, Direction Courier, Berlin-Westend.

Wir suchen (6078

einen Lehrling

gegen Remuneration.

Paradies u. Eisen.

Erdarbeiter

erhalten dauernde Beschäftigung gegen Accord oder Tagelohn. Guter Verdienst. Zu melden beim Aufseher Rapp in Käsemark.

Eine tüchtige

Verkäuferin

für ein feines Fleischwaaren-Geschäft per 1. Oktober gesucht.

Offerten unter Nr. 8588 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Da unsere Lehrerin an einer öffentlichen Schule fest angestellt wird, so suchen wir vom 15. Oktober ab für unsere Töchter im Alter von 8—13 Jahren eine geprüfte, musikalische

Lehrerin.

Zeugnißabschriften, sowie Gehaltsansprüche bitte einzusenden. Zuckers (Post) bei Stolp.

Grundies, Rittergutsbesitzer. (8543

Stadtreisende

für Nähmaschinen und meine übrigen Artikel finden bei hohem Gehalt und Provision sofort Stellung. (8637

Paul Rudolphy.

Stadtreisender,

gelernter Materialist, mit Comtoirarbeiten vertraut, gegen Fixum gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter 8617 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Eine Dame,

welche einem Schüler der höheren Klassen französische Stunden ertheilen kann, wird gebeten Adr. unter Nr. 8611 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine j. Amme, sowie eine Aufwärterin mit gut. Zeugn. sind zu haben Frauengasse 45 part.

Herrschaftl. Küchen-, Stuben- u. Dienstmädch. können sich sof. melden Frauengasse 45 part.

Tüchtige Faßkellner, Kellner u. Kellnerinnen empf. u. bittet zu j. Zeit geneigte Aufträge Adolf Kleinfeld, Königsberg i. Pr., Löben. Langgasse 43. (8252

Ein junger Mann (Materialist) gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 1. Oktober Stellung.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (8552

Destillation.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, der in einer der größten Dampfdestillationen Thorns thätig gewesen, sucht, gestützt auf Prima Zeugnisse Stellung für Comtoir und Reise.

Adressen u. 8469 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Mann

in mittleren Jahren mit guter Schulbildung, der in der Nacht das niedere Publikum von Herrschaften gut zu unterscheiden versteht, wünscht in Zoppot eine Stelle als Nachtwächter. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dobreit, Danzigerstraße. (8547

Herrschaftlicher Diener,

17. J. alt, anspruchsl., gegenw. b. e. Herrn Major in Stellung, 2 J. auf der Stelle, sucht zum 1. Oktober anderw. Engagement.

Offerten erb. M. Glatzhöfer, Danzig, Breitgasse 27. (8628

Pferdestall und Remise vom 1. Oktober zu vermiethen 8619) Langgarten 27.

Eine Oberstube nebst Kabinet und Kammer, eine Tr. hoch, eigene Küche, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch etwas Land im Garten zu Kartoffeln, ist Gute Herberge Nr. 43 nahe d. Bahnstation beim Rentier H. Retzlaff zum 1. Oktbr. sehr bill. zu verm. Passend f. Rentiers od. sonstige Herrschaft mit nicht zu großer Familie. (8566

Ein Laden

nebst Comtoir und Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zum 1. oder 15. Oktober zu vermiethen.

F. Ehmann, Marienburg, Schmiedegasse 8. (8167

Richertstraße 2, part., sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Eine Remise nebst großem Hofraum zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. Langgarten 105, 1 Tr.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 29. September:

Benefiz für Carl Sontag,

königlich preußischer Hofschauspieler, Ehrenmitglied der Hoftheater Coburg und Schwerin.

Die Direction wurde vielfach ersucht, Herrn Hofschauspieler Carl Sontag zu veranlassen, auch in dieser Saison die Rolle des sächsischen Gutsbesitzers Titus Bär in dem Moser'schen Lustspiel: „Der Sklave" oder „Der Schwiegervater aus Sachsen" in sein hiesiges Gastspiel-Repertoir aufzunehmen.

Da jedoch für den Benefiz-Abend Werthers: „Kriegsplan" gewählt worden ist und das Gastspiel des Herrn Carl Sontag nicht verlängert werden kann, so hat sich derselbe entschlossen, an seinem Benefiz-Abend in beiden Stücken aufzutreten.

Es werden demnach an dem Abend zwei Vorstellungen stattfinden und zwar:

Der Kriegsplan.

Charakterlustspiel in 4 Akten von Dr. J. Werther.

Oberst v. Tschernitscheff . Carl Sonntag a. G.

Hierauf:

Der Sklave

oder der Schwiegervater aus Sachsen.

Lustspiel in 4 Akten von Moser.

Titus Bär . Carl Sonntag a. G.

Anfang 7 Uhr.

Die Preise bleiben dieselben wie bei den bisherigen Gastvorstellungen.

Um die Vorstellung nicht über einen Theaterabend auszudehnen, wird das Lustspiel: „Der Sklave" ohne Zwischenpausen gegeben.

---

20 Mark Belohnung.

Verloren eine goldene Damenuhr nebst Kette, gravirt R. A. Sonnabend, den 26. September vom Legethor-Bahnhof bis Holzgasse. Abzugeben Holzgasse 21, Seitenhaus bei Rauthenberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.